

Vorwort

Vor mehr als 150 Jahren erschien die siebte sogenannte *Große Ausgabe* der *Kinder- und Hausmärchen*, die den Abschluß aller zu Lebzeiten der Brüder Grimm veröffentlichten Gesamtausgaben bildet. Erst nach dem Tode von Wilhelm (1859) und Jacob (1863) besorgte Herman Grimm eine neue *Große Ausgabe*, die 1864 erschien. Deren „Correctur“ sei ihm zugefallen, wie er im knappen Vorwort anmerkte, und fügte hinzu, sie „stimmt mit der siebenten durchaus überein“ (KHM 1864, XX).

Seit jener Zeit haben die von den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm gesammelten Texte in der ganzen Welt einen kaum voraussehbaren Bekanntheitsgrad erreicht. Viele Sammler und Herausgeber von Volkserzählungen nahmen sich ein Vorbild an der Anlage der Sammlung und schufen für ihre Länder vergleichbare Ausgaben. Unstreitig sind die *Kinder- und Hausmärchen* (KHM) neben der Luther-Bibel das bekannteste Werk der deutschen Kulturgeschichte. Bis heute liegen Übersetzungen in über 170 Sprachen vor. Die hohe Wertschätzung der Sammlung geht auch daraus hervor, daß die in Kassel aufbewahrten Handexemplare der Brüder Grimm mit zahlreichen handschriftlichen Ergänzungen, Korrekturen und Literaturhinweisen am 17. Juni 2005 in das Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen wurden. Was lag also näher, als der Forschung und einer interessierten Öffentlichkeit ein Handbuch zu präsentieren, in dem alle innerhalb der KHM-Ausgaben erschienenen Märchen dokumentiert sind. Die Kommentierung erfolgt auf der Basis der Ausgabe von 1857.

Zu den Märchen der Brüder Grimm gehören auch die im Verlauf der Druckgeschichte ausgeschiedenen Stücke, von denen manche – wie *Der gestiefelte Kater* oder *Blaubart* – aus der öffentlichen Wahrnehmung bis heute nicht wegzudenken sind. Quellen, Vorlagen, Beiträgerinnen und Beiträger sind in diesem Handbuch nachgewiesen. Die Ersterscheinungsjahre der Texte (auch für die sogenannte *Kleine Ausgabe* mit der Rundzahl von 50 Stücken) sind jeweils vermerkt, größere Umarbeitungen während der Editionsgeschichte aufgeführt. Oft ist außerdem eine Strukturanalyse beigegeben, wichtige Einzelzüge sind erläutert. Deutsche und internationale Varianten, soweit nicht schon in den Kommentaren exemplarisch herangezogen, lassen sich außerdem aus den weiterführenden Literaturangaben erschließen. Die bibliographischen Hinweise sind so gestaltet, daß anstelle langer Listen nur zusammenfassende Darstellungen aufgenommen wurden: Statt einer Bibliographie mit mehreren tausend Titeln sind aus der Literatur über die Märchen der Brüder Grimm nur jene Werke und Beiträge herausgefiltert, die nach heutigem Stand die ältere Literatur aufgearbeitet und entweder Neues oder Weiterführendes zu einzelnen Erzählungen

oder zum gesamten Werk erbracht haben. Ältere Literatur ist berücksichtigt, wenn sie für die Forschungs- und Entstehungsgeschichte und die Themen-, Stoff- und Motivforschung unerlässlich ist.

Nachgezeichnet wird die Entstehungsgeschichte jedes einzelnen Märchens, seine Bedeutung beziehungsweise seine thematische Vernetzung innerhalb der Sammlung, aber auch innerhalb des Gesamtwerks der Brüder Grimm. Jahrzehntelang verbreitete Auffassungen über die Anlage der Sammlung werden kritisch hinterfragt und Irrtümer in bezug auf Mündlichkeit oder vermeintlich unverfälschte Darbietung von Volkserzählungsgut aufgedeckt. Die im Verlauf der Druckgeschichte sich wandelnden Bearbeitungsphasen – unter anderem charakterisiert durch die Tendenz zur Entsexualisierung und Ausschmückung der Texte bis hin zur Einbringung humoristischer Züge – sind ebenso dokumentiert wie die konstant betriebene Verchristlichung der Inhalte und die bewußte Stilisierung der Sammlung zu einem Erziehungsbuch in der Nachfolge der Hausväterliteratur. Daß daneben auch den zur Unterhaltung gedachten Stücken eine große Bedeutung zukam, machen die Ausführungen zu den vielen eingestreuten Schwänken und Schwankmärchen oder zu den ausschließlich für Kinder gedachten Neckerzählungen und Kettenmärchen deutlich. Alle diese Aspekte sind darüber hinaus zusammenfassend in einem abschließenden Beitrag zur Geschichte der *Kinder- und Hausmärchen* festgehalten.

Die Kommentare und Literaturhinweise ermöglichen es, den Veränderungen der Märchen innerhalb Deutschlands und anderer Länder weiter nachzuspüren, das Weiterleben von Stoffen und Motiven und die Rezeption der *Kinder- und Hausmärchen* in Lese-, Kinder- und Bilderbüchern zu verfolgen. Aussagen über bevorzugte Bildquellen und -zeugnisse lassen Rückschlüsse auf die Verbreitung und auf die Tradierung dominanter Bildmotive zu. Beleuchtet wird die unterschiedlich verlaufende Vermittlung der Grimmschen Märchen im Vergleich zu anderen Sammlungen und ihre Entwicklung innerhalb der frühen Massenmedien des 19. Jahrhunderts wie den Bilderbogen bis hin zu den audiovisuellen Medien unserer Tage. Die Dokumentation enthält außerdem Hinweise auf die Fülle von Interpretationsansätzen, in denen (bestimmte) Märchen der Brüder Grimm prototypisch als Erklärungsmuster für Deutungen unterschiedlicher ideologischer Richtungen herangezogen werden: Psychologen beziehungsweise Psychoanalytiker und Anthroposophen beispielsweise interessieren sich nicht für historisch-philologisch begründete Textanalysen. Statt dessen betrachten sie die Handlungsträger und Handlungsträgerinnen der Märchen – wie Literatur und Kunst überhaupt – als Vertreter bestimmter Werte und Vorstellungen, eindeutig erkennbar in leicht dechiffrierbaren Bildern und Symbolen, und Märchen allgemein als ein Ausdrucks- und Kommunikationsmittel für modellhaft

ablaufende menschliche Konflikte beziehungsweise als Archetypen von Situationen und Figuren.

Das vorliegende Handbuch umfaßt mehrere Register. Ein umfangreiches Namen-, Werk- und Sachregister bietet einen Überblick über zentrale Stoffe und Motive, die im Handbuch abgehandelt werden. Weitere Verzeichnisse vermitteln einen Überblick über die literarischen Vorlagen und die Informanten mündlich überlieferten Erzählgutes. Ein anderes Verzeichnis schlüsselt die *Kinder- und Hausmärchen* in typologischer Hinsicht auf. Durch diese Konkordanz der Erzähltypen und -motive ist es möglich, die Stoffe, Themen und Einzelelemente im internationalen Erzählungsgut zu verorten und weiterzuverfolgen. Eine alphabetische Aufstellung der Märchentitel dient der raschen Orientierung. Die beigegebenen Illustrationsbeispiele mögen einen Eindruck von der Vielfalt künstlerischer Gestaltungen vermitteln und verdeutlichen, daß in den Stücken selbst häufig eine einzige Szene die Künstler und Künstlerinnen so sehr angesprochen hat, daß sie zur Leitbildillustration der betreffenden Erzählung geworden ist.

Das Handbuch ist aus meiner textkritischen und kommentierten Ausgabe der *Kinder- und Hausmärchen* (1996) hervorgegangen. Die Kommentare wurden jedoch beträchtlich erweitert, verbessert und auf den neuesten Forschungsstand gebracht. Außerdem sind erstmals die rund 50 ausgeschiedenen Märchentexte der Brüder Grimm einbezogen.

Während der jahrelangen Recherchen habe ich von vielen Seiten Unterstützung erfahren. Hervorheben möchte ich besonders Helmut Fischer (Hennef), Ines Köhler-Zülch (Göttingen), Jurjen van der Kooi (Groningen), Therese Mode (Halle), Siegfried Neumann (Rostock), Lutz Röhrich (†) (Freiburg im Breisgau) und Christine Shojaei Kawan (Göttingen), denen ich für ihre stete Bereitschaft zur Diskussion offener Fragen danke. In verschiedenen Phasen vorbereitender Arbeiten hatte ich in Rita Boemke (Niestetal) und Axel Füllgrabe (Göttingen) eine große Hilfe. Die gut bestückte Spezialbibliothek der „Enzyklopädie des Märchens“, einer Arbeitsstelle der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, ersparte manche Fernleihe; gleiches gilt für die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.

Göttingen, 7. November 2007